

FONO-KRITIK / FONO-PRISMA

tun hat. Die intime Atmosphäre des kleinen Salonensembles verbreitet sich über alle zwölf eingespielten Titel, die in einer aparten Mischung aus spritzigem Frohsinn und andeute-tem (Salon-)Schwulst interpretiert werden: Wenn freilich die Flöte tüchtig tremoliert und die Viola heftig schrammelt, fährt die Gitarre mit südamerikanischem Schmiß dazwischen und fegt allen Staub fort. Darüber hinaus verbinden die Trio-Mitglieder eine erfrischende Leichtfingrigkeit mit (rhythmischer) Akkuratess, die ja gerade beim Tango unverzichtbar ist. Zur überzeugenden Interpretation tritt die be-

merkenswerte Auswahl der Titel: Das reicht von Albeniz' „Tango“ über Stücke, die schon Carlos Gardel sang, bis hin zu zwei Kompositionen von Astor Piazzolla, dem Großmeister des modernen Konzerttango – beinahe ein Kontrastprogramm, das aber durch die interpretatorische Sicherheit der Musiker keine Brüche erfährt. Freilich steht hier in jedem Fall der Aspekt der mehr unterhaltenden Musik im Mittelpunkt, und das ist gewiß kaum ansprechend für jene, die ausschließlich am manchmal hochentwickelten intellektuellen Vergnügen des neuen Konzerttango Interesse haben. Wer auch mit geringerem

Tiefgang zufrieden ist und sich hinreichend Humor gerettet hat, um noch Spaß an einer solchen Musik zu haben, wird sich über diese Platte jedoch nicht beklagen können. Allerdings, von tangotypischer Tristesse war in den europäisierten (um nicht zu sagen: domestizierten) Versionen nie viel zu spüren; hinge allein davon die „Authentizität“ ab, wäre jedoch der gesamte zeitgenössische Tango fraglich. Außerdem soll es heute ja auch mehr ein anderes Gefühl sein, das auf den Tango anspringt – und da bietet die unbeschränkte Intimität der Schallplattendarbietung viel Erlebnisspielraum. Uwe Andresen

○ Da sich aus Platzgründen innerhalb unseres Rezensionsteils neben den Platten des deutschen Markts nur ein kleiner Teil wichtiger ausländischer Aufnahmen einer detaillierten Kritik unterziehen läßt, stellen wir Ihnen an dieser Stelle aus der Fülle des internationalen Schallplattenmarkts herausragende Produktionen vor. Die Einordnung einer Veröffentlichung in die Rubrik „Fono-Prisma“ hat bereits als eine grundsätzliche Empfehlung zu gelten, da jede der angeführten Platten genauestens durchgehört wurde. Um eine Kurzbewertung des Produkts zu ermöglichen, beziehen wir die graphischen Zeichen der Fono-Kritik auch hier ein.

Von Knut Franke

Bezugsquelle:
TIS (Teldec-Import-Service), Hamburg
(über den Fachhandel)

★ **Brahms**, Klaviertrios op. 8, 87 + 101; Edwin Fischer (Klavier), Wolfgang Schneiderhan (Violine), Enrico Mainardi (Violoncello); live Salzburg, 4. 8. 1954

Fonit Cetra DOC 55 (2 M 30)

Diese Edition setzt die Dokumentararbeiten der Fonit Cetra fort, unschätzbare Aufzeichnungen für uns Jüngere zugänglich zu machen. Es wäre nur zu wünschen, die Jüngsten begännen hier, bei den Alten, erst einmal zu studieren. Meisterhaftes Ensemblespiel!

★ **Campion**, Gitarrenstücke; Michel Amoric (Barockgitarre); Arion 38750 (1 S 30)

Die „Nouvelles découvertes sur la guitare“ des François Campion bereichern nicht nur den Katalog auf überraschende Weise, sondern machen auf einen wesentlichen Aspekt eines Genres aufmerksam, das man, wenn man (hoffentlich) 1986 Sylvius Leopold Weiss' gedenkt, als ästhetischen Quasi-Kontrapunkt verstehen muß.

★ **Dvořák**, Legenden für Orchester Nr. 1–10; The Rochester Philharmonic Orchestra, David Zinman; Nonesuch 79066 (1 S 30) Digital
Zinman ist Vollblutmenschen. Er hatte schon gemeinsam mit dem ganz jungen Ashkenazy Chopins f-Moll-Konzert eine fabelhafte Opulenz verpaßt. Wie die undankbare Aufgabe dieser alten Decca-

Platte, so geht er auch die nun dankbare der Legenden an. Er braucht sich vor niemandem, der den Dvořák-Stock schwingt, zu verstecken. Eine blendene Produktion!

○ **Enesco**, Orchestersuiten Nr. 1 + 2 op. 9 + 20; Orchestre Philharmonique de Monte-Carlo, Lawrence Foster; Erato NUM 75118 (1 S 30)

Hätte Sinding sein „Frühlingsrauschen“ nicht geschrieben, man redete heute sicherlich mit mehr Respekt von ihm (Busoni wußte, warum er dessen Klavierquintett uraufführte). Hätte Enescu (oder Enesco, wie die eingemeindungs-freudigen Franzosen schreiben) nicht seine beiden „Rumänischen Rhapsodien“ komponiert, wir hätten ebenfalls mehr Wissen um seine ernsten Dinge. Da steht allem voran die geniale Oper „Oedipus“, und die Kenntnis seiner beiden Orchestersuiten könnte ein erster Anfang sein. Neben dem großen Geiger, fabelhaften Pianisten und umsichtigen Dirigenten Enescu haben wir aufgrund dieser nicht übermäßig brillant, aber mehr als nur solide gemachten Einspielungen nun auch Veranlassung, des Komponisten zu gedenken. Sehr guter, knapper Text von Harry Halbreich.

★ **Haydn**, Cellokonzert C-Dur, Cellokonzert D-Dur; Misha Maisky (Cello), London Sinfonietta, Nona Liddell; Ricordi RCL 27 060 (1 S 30)

Eine schöne Kombination auf sehr hohem Niveau, vital und energisch, dabei durchaus gut beieinandergehalten durch Maisky. So ein Haydn und so ein Cellist machen Spaß!

○ **Koechlin**, Klavierwerke; Boaz Sharon (Klavier); Nonesuch 71413 (1 S 30)

Das Cover verheißt uns „A dance for Ginger Rogers“, aber das ist nur ein kleiner Teil der Wahrheit. Niemand braucht da ein Fred-Astaire-Syndrom zu bekommen. Koechlin gehört zweifellos zu den am meisten vernachlässigten Zeitgenossen von Debussy. Seine wunderbaren Klavierstücke voller Farbe, sein Sich-Vortasten zur scheinbar leichten Muse, das sind nur Stufen eines besonderen Espressivo, das kaum beschreibbar ist. Stilistisch ein ganz Eigener, sollte Koechlin schon mehr Beachtung finden. Diese Platte hilft dabei. Sie ist kein Geniestreich, aber sehr informierend und gut kommentiert (von Robert Orledge). Es ist zu hoffen, daß auch in unserer deutschen, unfäßbar unbeweglichen „Immer-nur-Dasselbe-Szenerie“ diese Platte ins Bewußtsein dringt. Freilich muß man da hinhören...

○ **Mozart**, Werke für zwei Klaviere; Malcolm Bilson, Robert Levin (Hammerflügel); Nonesuch 78023 (1 S 30)

Diese Platte enthält die Sonaten KV 448, ferner die Fuge KV 426 und das Larghetto und Allegro Es-Dur, ein unvollendetes Stück, dessen Auffindung Gerhard Croll 1962/63 und 1964 in zwei Aufsätzen im „Mozart-Jahrbuch“ geschildert hat. Die Vollendungen des Werkes von Stad-

ler und Badura-Skoda sind eine Sache, der Robert Levin offenbar und aus gutem Grund skeptisch gegenübersteht, insbesondere, weil Badura-Skoda für seine Arbeit die für Mozarts Praxis atypische Verwendung eines Materials aus einem anderen Werk (aus KV 452) vorgezogen hatte. So hat Levin 1982 eine eigene, bislang m.W. unpublizierte Ergänzung angefertigt, die hier zu hören ist. Eine sehr interessante, gute Platte! Ob freilich die Verwendung der beiden Belt-Kopien in Anbetracht der heute noch existierenden größeren Zahl von Originalen jener Zeit der wahre Jakob ist, bleibt dahingestellt. Aufführungspraktisch aber ist hier ein Schritt vorwärts gegangen worden.

★ **Guy Ropartz**, Ouverture, Variations et Final; Musique au jardin, Nocturne; Françoise Thinat (Klavier); Arion 38759 (1 S 30)

Mehr als 90 Jahre währte das Leben von Ropartz (1864–1955), einem der großen, alten, einsamen Männer der Musikgeschichte, von denen der faszinierend-krauseste wohl Charles Alkan war. Ropartz' Weg war der eines Einzelgängers, der sich nie und nirgends integrierte. Sein Klavierstil hat nichts Epigonales; bei einem Quiz würde es zu wilden Vermutungen unter Fachleuten, aber nicht zur Benennung des Meisters kommen. Diese Platte ist hier nun auf außerordentlich hohem Niveau lückenschließend wirksam. Françoise Thinat, deren bedeutende Interpretation der riesigen Dukas-Sonate unvergleichlich ist, hat sich hier erneut auf ein Feld begeben, auf dem es nur ein Bestehen von Leuten gibt, die artistisches Können und allgemeine Lebenskultur verbinden. Man hört das aber auf dieser Platte und ist beeindruckt und entzückt, bewegt und zugleich traurig, daß erst heute so wertvolles Material zu uns gelangt. Ich hoffe, es wird entsprechend gewürdigt werden und kommt nicht in die Hände von zeitgeplagten Nicht-Hinhörern in unserer Medienlandschaft. Denn das Material ist zu subtil

und ästhetisch zu fragil, um phrasomatisch behandelt zu werden.

★ **Scheidemann**, Orgelstücke; Regis Allard (Orgel); Arion 38754 (1 S 30)

Das ist eine ganz wichtige Platte! Hier nämlich wird deutlich, daß und wie Heinrich Scheidemann (1595–1663) in die norddeutsche Orgellandschaft gehört (die Verwendung einer Stader-Orgel war daher sehr sinnvoll). Im Umfeld von Sweelinck und Scheidt ist Scheidemann doch ein Mann anderer Gedanken, unverwechselbar und im Grunde ein wichtiger Komponist, weit mehr als nur ein regionales Kolorit. Diese Platte zeigt das. Hervorragend von Allard musiziert, sichert die Aufnahme dem Orgelmeister Scheidemann eine nachdrückliche Beachtung. Hirnrissig allerdings ist die deutsche Übersetzung eines französi-



schen Textes von Claude Noiset de Crauzat. Arion sollte diesem Punkt gerade deshalb Aufmerksamkeit schenken, weil ansonsten die Produktionen dieses Labels fast durchweg exquisit sind.

Bezugsquelle:
jpc-Schallplatten,
Ackerstraße 59, 4500 Osnabrück
(direkt an den Verbraucher)

○ **Bartók**, Streichquartett 1 + 2; Talich-Quartett; Supraphon 1111 3167 G (1 S 30)

Eine eindringliche, musikalisch hochwertige Aufnahme, die im Gegensatz zu manchen westlichen Produktionen Schroffheiten nicht extensiv forciert.

★ **Dobias**, Nonett (Das Heimatland), Tschechisches Nonett; Supraphon 1111 3168 G (1 S 30)

Dobias war einer der bedeutenden tschechischen Komponisten. Seine Lebensdaten (1909–78) sagen nichts aus über die Besonderheit seines im Westen kaum bekannten Stiles. Dobias gelang mit dem vielbeachteten Nonett eine Synthese der tschechischen Kunstmusik der Nachkriegszeit (UA 1952). Hier ist Heimatliebe nicht Gegenstand einer verdrehten romantisierenden Chauvinistik, sondern inspiratives Moment auf der Basis modernen musikalischen Denkens ohne experimentellen Touch.

★ **Dvořák**, Klavierquartette op. 23 und op. 87, Bagatellen op. 47, Miniaturen op. 75a, Gavotte für 3 Violinen o. op.; Josef Hala (Klavier), Josef Suk, Miroslav Kosina und Čenek Pavlik (Violine), Josef Kodoušek (Viola), Josef Chuchro (Violoncello); Supraphon 111 3492/92 G (2 S 30)

Ein hervorragendes Kammermusikalbum! Nicht nur die Wiedergabe des großartigen op. 87 ist Anziehungspunkt der Edition, sondern auch das frühe Quartett und die beiden übrigen Zyklen, denen sich als Rarität die Gavotte für drei Geigen hinzugesellt. Wer einmal nicht die gängigen Dvořák-Kammermusikpfade betreten möchte, der greife hier zu!

○ **Dvořák**, Die Konzerte für Violine op. 53, (+ Romanze op. 11), Cello op. 104 und Klavier op. 33; Vaclav Neumann (op. 53 + 104) und Jiří Belohlavěk (op. 33), Josef Chuchro (Violoncello), Josef Suk (Violine), Ivan Moravec (Klavier), Tschechisches Philharmonisches Orchester; Supraphon 1111 3671/3 ZA (63 S 30)

Eine sinnfällige Idee ist diese Kombination, wobei freilich nur op. 33 eine Neuproduktion von 1982 ist, die anderen Werke hingegen bereits 1975, 1976 und 1978 aufgezeichnet wurden. Das Niveau ist durchweg hoch, wobei – relativ gesehen – das op. 33 die geringsten Überraschungen bietet (etwa an Richters Aufnahme mit Carlos Kleiber gemessen). So besteht der Reiz dieser Produktion in der Kombination des instrumentalsinfonischen Dvořáks. Man hat sich – auch hinsichtlich der Kommentare – Mühe gegeben.

Katalog-Raritäten werden offensichtlich nach wie vor in erster Linie im Ausland veröffentlicht. Dieses Fono-Prisma stellt Aufnahmen mit dem Trio Edwin Fischer/Wolfgang Schneiderhan/Enrico Mainardi vor sowie Klavierwerke von Charles Koechlin (Foto rechts außen) und Orchestersuiten von George Enesco, die Lawrence Foster (rechts oben) dirigiert

